

Völkische Arbeiterzeitung

Organ

des Deutschen Sattler-, Tapezierer- u. Portefeulien-Verbandes

Inserate kost. die sechsgep. Nonp.-Zeile 60 Pf.

Verlag und Redaktion: Berlin S.O. 16, Brüdenstraße 10 b^m
Fernsprecher: Amt Moritzlof Nr. 2120

Erscheint alle 8 Tage

Der Stand der Tarifbewegungen in der Lederwareindustrie.

Wie wir durch Rundschreiben den Ortsverwaltungen mitgeteilt haben, hat unser Vorstand beide Schiedsprüche für die Lederwareindustrie abgelehnt. Die Arbeitgeberorganisationen haben diese Sprüche angenommen und gleichzeitig beim Reichsarbeitsministerium beantragt, die Sprüche für verbindlich zu erklären. Am Mittwoch, den 18. Juni, finden nun vor dem Reichsarbeitsministerium erneute Verhandlungen statt, und zwar für beide Vertragsgebiete getrennt aber fast zur selben Zeit. Wir werden sofort durch Rundschreiben über den Ausgang dieser Verhandlungen berichten.

Internationaler Gewerkschaftskongress in Wien.

Am 2. Juni wurde in Wien der IGB durch Mertens-Brüggen eröffnet. In einem Rückblick nahm er Bezug auf den Friedensvertrag von Versailles, der im Abschnitt 18 offiziell die Anerkennung der sozialen Arbeiterforderungen enthält. Die Teilnehmer beuhten jedoch die Krise von 1920, um die Forderungen nach Beendigung des Weltkrieges wieder abzuwenden. Gleichzeitig wurden die Gewerkschaften durch Moskau zu spalten versucht und dadurch geschwächt. Durch die Unterstützung der IGB wurden für die deutschen Gewerkschaften 50 000 Gulden ausbezahlt. Es sind 206 Delegierte und Gäste aus 22 Ländern anwesend. Verhandlungen mit der russischen Gewerkschaftszentrale sollen so lange nicht gelassen werden, wie diese nicht erklärt hat, daß sie ihre illegalen Mittel gegen die Gewerkschaften aufgibt und Sicherheiten gibt, daß sie Verträge auch hält. Mertens wandte sich dann der Frage des Achtundzestages zu und wies die Behauptung der Unternehmer zurück, daß der Achtundzestag die Produktion verringere. Dies sage vielmehr daran, daß im Kriege der Produktionsapparat zugrunde gerichtet und nach dem Kriege nicht gehörig verbessert wurde.

Der Achtundzestag muß international mit allen Machtmitteln verweigert werden.

Den Bericht der Kommission bezüglich der Stellung des IGB in der internationalen Arbeiterbewegung erstattete Grafmann-Berlin.

„Unbeschadet der Personation wie der sonstigen Verbindungen der Gewerkschaften mit den sozialistischen Parteien in den einzelnen Ländern hat die Kommission festgestellt, daß die Gewerkschaften grundsätzlich unabhängig sind von jeder Partei. Diese Stellungnahme schließt ein, daß ein Zusammengehen mit den Kommunisten schon deshalb unmöglich ist, weil diese die Unabhängigkeit der Gewerkschaften nicht anerkennen, sondern die Herrschaft über die Gewerkschaften beanspruchen.“

Folgende Entschlüsse wurden einstimmig vom Kongress angenommen:

1. Die Stellung des IGB in der internationalen Arbeiterbewegung ist bedingt durch die grundsätzliche politische Haltung der ihm angeschlossenen Landeszentralen.

2. Das gemeinsame Ziel der Gewerkschaften ist die Verbesserung der ökonomischen und sozialen Lage der Arbeiterklasse durch organisierte Selbsthilfe. Staatliche soziale Reformen sowie Gesetze zum Schutze der Arbeiter sind geeignet, die Tätigkeit der Gewerkschaften wirksam zu ergänzen, ihre Erfolge zu festigen und ihren Kampf zur Beseitigung der Lohnkneiperel und der privatrechtlichen Wirtschaftsweise zu erleichtern.

3. Neben ihrem Kampf für die Hebung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage und für die Verwirklichung ihres Arbeitsrechts in der Wirtschaft müssen die Arbeiter sich auch die nötige politische Freiheit und ihren unbeschränkten Einfluß im Staatsleben erkämpfen. Die Führung dieses politischen Kampfes ist Aufgabe der politischen Arbeiterpartei.

Weiter heißt es in der Entschlüsse: Die Gewerkschaften müssen zu diesem Zweck gleich den Unternehmern auf den Staat einwirken, ohne deshalb in den Dienst irgendeiner Partei zu treten. Die Gewerkschaften müssen unabhängig sein. Da jedoch die Arbeiterpartei, die sich zur Demokratie und zum Sozialismus bekennen, die Forderungen der Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit vertreten, stehen die sozialdemokratischen Parteien den Gewerkschaften am nächsten. Die kommunistischen Parteien erstreben die Herrschaft über die Gewerkschaften. Sie wollen nach dem Diktat der Kommunistischen Internationale die Leitung der Gewerkschaften an sich reißen, um die organisierten Arbeitermassen für ihre Parteiziele zu gebrauchen. Die Kommunisten lehnen den gewerkschaftlichen Kampf ab, verunglimpfen die Gewerkschaften, bekämpfen sie mit allen Mitteln. Die Spaltung der Gewerkschaften in einigen Ländern ist ihr Werk, die Errichtung einer roten Gewerkschaftsinternationale zur Bekämpfung des IGB ihr Ziel. Die Gewerkschaften aller Länder müssen durch die kommunistische Politik gezwungen, Abwehrmaßnahmen zu ergreifen, um die Zerstörung ihrer Organisationen zu verhindern. Die Aufgabe des IGB besteht darin, die Gewerkschaften zu unterstützen, den Geist der Gemeinsamkeit wachzuhalten und für die dauernde Einigung der Arbeiterklasse der ganzen Welt zu wirken.

Zum Punkt Krieg und Militarismus hielt Jouhaux eine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Die Entschlüsse zu diesem Punkt bestätigten die früher gefassten Beschlüsse und erneuert die Pflicht der organisierten Arbeiterklasse, sich jedem künftigen Krieg zu widersetzen durch Stilllegung der Waffen- und Munitionsindustrie, Verweigerung des Transports von Kriegsmaterial, durch wirtschaftlichen Boykott sowie durch Generalstreik. Es ist weiterhin Pflicht, unausgesetzt Propaganda gegen Krieg und Militarismus und für die Beseitigung des Waffenhasses zu betreiben. Die Arbeiter müssen für die Neuorganisation der Völkerverbindungen wirken. Die Entschlüsse fordern die Kontrolle der Waffen- und Munitionsindustrie und des Handels mit Kriegsmaterial. Sie beauftragt das Bureau des IGB, ihre pazifistischen Bewegungen fortzusetzen und in diesem Sinne ersuchen auf die Jugend und aufkündend auf die Frauen einzuwirken.

Der Kongress beschließt, den 21. September 1924 als internationalen Antikriegstag festzusetzen.

Am 5. Juni hatte der Bürgermeister von Wien die Kongreßteilnehmer zu sich geladen, und nachdem brachte die Wiener Arbeiterklasse als Zeichen internationaler Solidarität ihre Gefühle durch eine wichtige Demonstration wirkungsvoll zum Ausdruck.

Der Kongress nahm noch folgende Anträge der Kommission an. Der Beitrag zum Internationalen Gewerkschaftsbund beträgt für je 1000 Mitglieder pro Jahr 12 holländische Gulden. Landesorganisationen, denen es aus Budgetgründen nicht möglich ist, diesen Beitrag zu zahlen, können den Antrag stellen auf Herabsetzung des Beitrags.

In der Frage Moskau-Amsterdam bedauert der Kongress, daß die russischen Gewerkschaften es ablehnen, die Satzungen des IGB anzuerkennen und ihm deshalb fernbleiben müssen. Das Bureau soll seine Bemühungen fortsetzen, die russischen Gewerkschaften zur Anerkennung der Satzungen zu gewinnen.

Zur Bekämpfung der Reaktion billigt der Kongress die Aktion des Bundes und ersucht diese fortzusetzen, bis die Freiheit gewerkschaftlicher Betätigung gesichert ist.

Du Mageest-Amsterdam hielt ein ausgezeichnetes Referat über die internationale Befehdung

und gelangte eine entsprechende Entschlüsse zur Annahme. Unser Freund Cassenbach, jetzt internationaler Sekretär in Amsterdam, hatte die schwierige Aufgabe, die neuen Satzungen des Bundes und den Geschäftsbericht zu vertreten. Auch hier wurde Einstimmigkeit erzielt. Nachdem noch beschlossen, daß der nächste Kongress in Paris stattfinden sollte, erfolgte ein kräftiges Schlusswort des Vorsitzenden Purcell-London, und unter den Klängen der Internationale fand diese bedeutende Tagung ihr Ende.

Der Berliner Parteitag der Sozialdemokratie.

Es war ein glücklicher Besatz vor einigen Monaten, den Parteitag erst nach den Wahlen stattfinden zu lassen. Nach unserer „Niederlage“ die Reaktion hat zu früh gefroren, die sozialistische Arbeiterbewegung steht heute allgemein geschlossen da, als es vor Jahresfrist schien. Es war der erste Parteitag nach Nürnberg, wo die Einigung der beiden sozialistischen Parteien nach jahrelangen Bruderkämpfen vollzogen wurde. Wenn wir den Bestand und die Bedeutung der sozialistischen Partei ermessen wollen, so dürfen die Zeitumstände nicht aus den Augen gelassen werden. Wir leben in einer Zeitepoche, wo das Unbeständige das Primäre ist, in einer Zeit der Politik auf kurze Sicht. Unter solchen wechselvollen Zeiten können nicht nur Personen, sondern auch Parteien fehlen. In diesem Gesichtswinkel ist auch die Kritik aufzufassen, die in scharfer aber sachlicher Form den Parteitag umzustimmen suchte. Wer aber unsere Partei nicht nur aus der Kriegs- und Nachkriegszeit kennt, sondern ihren Werdegang selbst mehrere Jahrzehnte miterlebt hat, weiß, daß wir durch diese Selbstkritik in vollster Deffenlichkeit groß und stark geworden sind. Die Abgabe an die Katastrophepolitiker wirkte erfreulich, man weiß wenigstens in unserer großen Mehrheit der Partei, was man will. Nicht minder war für unsere Gewerkschaften erfreulich die starke Betonung der Einheit der proletarischen Arbeiterbewegung. Unsere Gewerkschaften müssen wieder zu den Zeiten zurückkehren, in denen das Bismarckische Wort galt: „Partei und Gewerkschaften sind eins“. Nach der Willenserklärung der Partei ist in unseren Reihen kein Platz für Zellenbildung und Sonderorganisationen, und wird auch der Beschluß begrüßt werden, wonach der alte Name: „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ wiederhergestellt wird. Auch die Einigung im Sachsenstreit dürfte gute Früchte tragen.

Wir können uns dem fernigen Schlusswort Wel's nur voll anschließen und wird die junge Republik an der Sozialdemokratischen Partei den besten Stützpunkt finden.

Streik in Offenbach a. M.

Seit mehr als 32 Jahren besteht in Offenbach eine Verwaltungsstelle unseres Verbandes und ist es bisher nie zu größeren Kämpfen gekommen. Wer aber Gelingen hatte, die dortigen Verhältnisse genauer im Augenschein zu nehmen, mußte mit einer explosiven Entladung rechnen. Trotzdem kam dieser Streik überraschend.

Der tariflose Zustand erzeugte bei den Arbeitgebern und deren Organisationen eine gewisse Nervosität. Man hatte es fürchtbar eilig, der Offenbacher Arbeiterklasse mitzuteilen, daß ab 6. Juni nur noch die gesetzlichen Bestimmungen und nicht mehr die tariflichen Gültigkeit hätten. Diese Maßnahme ist mehr als überflüssig gewesen, wirkte aber auf die Arbeiterbewegung provozierend, weil der Termin für die Abgabe der Erklärung zu dem von dem Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruch nicht abgelaufen war. Als nun der zweite Revers kam, der vollständig umgewollt die Wirkung ausübte, trotz der früheren Erklärung der Vertreter der Arbeiterorganisation, daß die Arbeiterorganisation ausgeschlossen werden sollte, durch Anerkennung der Bedingungen des

Schiedspruches für das persönliche Arbeitsverhältnis, wurde Hochspannung erzeugt und der Streit beschloss.

Dieser Kampf ist nun eine rein betriebl. lokale Sache und steht mit dem Verbandstarif für die Lederwarenindustrie nur indirekt in Verbindung. Wir betonen dieses ausdrücklich, um im Arbeitgeberlager nicht die Meinung aufkommen zu lassen, daß das Gewerkschaftsdenken der übrigen Fabrikationsorte als eine künftige Anerkennung der Arbeitsbedingungen der beiden Schiedsprüche angesehen werden kann.

Die Arbeitslosigkeit Ende Mai 1924

Im Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuller. Von 210 Verwaltungsstellen mit 37 876 Mitgliedern haben nur 88 mit 31 452 Mitgliedern berichtet. Nicht berichtet haben 122 Verwaltungsstellen mit 6424 Mitgliedern.

Table with 4 columns: Stunden, männl., weibl., zusammen. Rows for 1-8, 9-16, 17-24, 25 und mehr, and a total row.

Es kommen demnach zu den 4,9 Proz. vollständig Erwerbslosen 8,4 Proz. nur teilweise Beschäftigte. Bedauerlich ist die große Gleichgültigkeit vieler Orte bei der Ermittlung des Standes der Arbeitslosigkeit.

Aus unseren Berufskreisen.

Gemeinnützigkeit und Gewerkschaft. Bei Gelegenheit des Internationalen Gewerkschaftskongresses in Wien brachte die Zeitschrift 'Artenat' eine Sondernummer heraus, die in übersichtlicher Weise die Selbsthilfe der organisierten österreichischen Arbeiterschaft auf dem Gebiete der Eigenproduktion in Wort und Bild den Kongreßteilnehmern vor Augen führte.

Berufsberatung und Biometrie.

Von Dr. H. Langenberg, Landesberufsaamt Düsseldorf. (Fortsetzung.) Die Arbeitszeit und die Frage der richtigen, falschen bzw. ausgefallenen Lösungen werden nach einem bestimmten Schlüssel in Beziehung zu einander gestellt. Dann erhält der Prüfling nach seiner Leistung einen bestimmten Platz in der Rangreihe der gerade untersuchten Eigenschaften; dieser Platz ist leicht ablesbar von der Kurve, die an den 'Berufspersonen' früher genommen wurde.

Diese Zahlen sind vollständig angenommen, weil ich gerade keine exakten Messungsergebnisse zur Hand habe, doch werden sie ungefähr stimmen. Wir sehen, wie sich die Mittelgroßen auch nach der Mitte hin zusammenballen, wie die Zahlen nach oben und unten kleiner werden. Riesen sind ebenso wie Zwerges Aus-

fabrikation. Ueber diese Fabrikation bringt das 'Artenat' folgenden auch für unsere Kollegen interessanten Beitrag: 'Sattler- und Lederwarengesellschaft m. b. H. G. H. Wien X. Die Gesellschaft ist die Tochtergesellschaft von zwei gemeinwirtschaftlichen Anstalten, die zur besonderen sachmännlichen Bearbeitung von einzelnen Spezialartikeln errichtet wurde.

Die Sattler- und Lederwarengesellschaft besitzt ein Stammkapital von 10 Millionen Kronen. Ihre Gesellschafter sind mit einer Beteiligung von 80 Proz., das Arsenal und mit einer Beteiligung von 40 Proz. die gemeinwirtschaftliche Schuhfabrik in Brunn am Gebirge.

Die Sattler- und Lederwarengesellschaft verarbeitet alle jene Lederarten, die in der Lederfabrik der Vereinigten Leder- und Schuhfabriken hergestellt werden und die zu Schuhen nicht verwendet werden können.

Diese Fabrik kann sich heute mit den leistungsfähigsten ihrer Branche messen. Sie beschäftigt nahezu hundert Arbeiter und verfügt über einen wohlausgerüsteten Maschinenpark, der unter anderem auch über leistungsfähige Spezialmaschinen verfügt. Die Sattlerei stellt Sättel und Pferdegeschirre in allen Qualitäten her und liefert auch einzelne Bestandteile derselben. In der Sportartikelabteilung gibt es Rucksäcke, Gamaschen — ein sehr ausdauernder Produktionszweig — Frühlöhle. Für Export und Industrie werden Treibriemen hergestellt und finden regen Absatz.

Die fertigen Waren werden durch die Genossenschaftswarenhäuser der Großhandels-Gesellschaft vertrieben, außerdem aber auch im Ausland durch unsere Vertretung abgesetzt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die 'Holzarbeiter-Zeitung' nimmt in ihrer Nr. 21 zur Schlichtungstätigkeit des Reichsarbeitsministers, insbesondere im Bergarbeiterkampf und im Bergbau, Stellung und erklärt, daß der Minister in beiden Fällen unterlassen habe, das Allgemeininteresse über das Interesse der Unternehmer zu stellen. 'Daß die Reichsregierung Gegner des Achtstundentages ist, ist hinlänglich bekannt. Im Arbeitszeitgesetz ist der Achtstundentag als regelmäßige tägliche Arbeitszeit grundsätzlich anerkannt. Das Gesetz läßt aber zu, daß bis zu 10 Stunden am Tage gearbeitet werden kann. Daß das geschieht, scheinen die Schlichtungsbehörden als ihre Aufgabe zu betrachten.

nahment — Nun ergibt sich für große Zahlen stets diese Gesetzmäßigkeit, ganz gleich, ob körperliche oder seelische Qualitäten gemeint werden. Das leuchtet auch jedem Laien ohne weiteres ein, den genau weiß, wie groß die Zahl der Menschen ist, die zum sog. 'guten Durchschnitt' zu rechnen sind.

Wir besitzen heute schon eine kaum übersehbare Zahl von diesen 'Tests', die 'durchgeleitet' sind. D. h. für deren praktische Anwendbarkeit die oben erklärten Kurven festliegen, an deren Hand man die Einräumigung der Prüflinge über ein weites Spektrum feststellen kann. Derartige Tests besitzen wir zur Prüfung der verschiedensten seelischen Funktionen, wie Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ablenkbarkeit, Gedächtnis, Vorstellungsvermögen, Verträglichkeit und vieles andere mehr.

Will man aus dem seelischen Gesamtgeschehen eine einzelne Funktion genauer nachprüfen, so bedient man sich physikalischer Apparate, deren einige angeführt seien: Ein einfaches Instrument gestattet, mit Hilfe einer Mikrometerschraube, die Genauigkeit einer nach Augenmaß abgeteilten Strecke auf ein Tausendstel Millimeter abzulesen. Gleichgroße, aber verschieden schwere Kästchen unterrichten den Prüfer über das Gefühl des Prüflings für Schwere; Serien farbiger Blättchen muß er richtig legen, um seine Unterschiedsempfindlichkeit für Farbtöne nachzutun und vieles andere mehr. Außerdem diesen anspruchsvollen apparativen Hilfen zur Prüfung

Vor allem muß gefordert werden, daß das Verbindlichkeitsverfahren entsprechend den Forderungen der Gewerkschaften geändert wird. Wir haben heute nicht nur damit zu rechnen, daß gegen den Willen der Arbeiterschaft Schiedsprüche gefällt werden; diese Schiedsprüche werden auch noch für verbindlich erklärt. Wohl kommt es vor, daß auch einmal eine Verbindlichkeitsklärung gegen den Willen der Unternehmer erfolgt, aber das ist doch eine Seltenheit. Eine Seltenheit deshalb, weil die Schiedsprüche den Wünschen der Unternehmer, wenn nicht völlig, so doch in hohem Maße entsprechen. Das ist heute möglich, weil der Schlichter allein die Verbindlichkeitsklärung auspricht, den Arbeitern also einen Tarifvertrag mit langer Arbeitszeit und Hungerlöhnen aufzwingen kann. Die Gewerkschaften fordern, daß die Verbindlichkeitsklärung eines Schiedspruches von einem Schiedsgericht mit qualifizierter Mehrheit zu erfolgen hat. Will das Reichsarbeitsministerium mit dieser notwendigen Reform des Schlichtungswesens so lange warten, bis mit Hilfe der Schlichtungsbehörden der Achtstundentag reiflos beseitigt ist?

Die 'Metallarbeiter-Zeitung' berichtet, daß die bekannte Firma Bosch in Stuttgart, die den Achtstundentag vor Jahrzehnten aus Gründen der Erhebung der Produktion eingeführt hat, nicht die Absicht habe, die Arbeitszeit zu verlängern. In ihrer Betriebszeitschrift 'Der Bosch-Jünger' wird eine Antwort des Betriebsdirektors auf eine Anfrage des Betriebsrats wiedergegeben, aus der hervorgeht, daß sämtliche maßgebenden Stellen im Hause Bosch am Achtstundentag festhalten.

Sitzung des Bundesausschusses des DGB. Am 15. und 16. Mai d. J. trat der Bundesausschuß des DGB. zu einer Sitzung zusammen, um zur gegenwärtigen, durch die Kämpfe im Bergbau, Baugewerbe und anderen Industrien im der Achtstundentag gekennzeichneten Situation Stellung zu nehmen. Namens des Bundesvorstandes berichtete Leipart über dessen Tätigkeit sowie besonders über die Schritte, die zur Unterstützung der ausgepörrten Bergarbeiter unternommen wurden. Der Bundesausschuß stimmte einmütig diesen Maßnahmen zu und schloß die Bergarbeiter seine volle Sympathie und Unterstützung zu.

Die zu Vorbereitung der Volksentscheidung über den Achtstundentag eingesetzte Kommission wird nunmehr nach den Wahlen zusammenzutreten, um einen der Vorschläge zur unterbreitenden Gesamtwort zu formulieren.

Der Bundesvorstand hat inzwischen, um Klarheit über die wirkliche Arbeitsdauer in den Betrieben zu schaffen, eine Erhebung durch die Ortsausschüsse eingeleitet. Da verschiedene Verbandsorgane auch ihrerseits sich an dieser Erhebung zu beteiligen wünschen, so werden auch die von ihnen ermittelten Ergebnisse dabei berücksichtigt.

Leipart berichtete dann noch über die bevorstehenden Verhandlungen der Konferenz des Internationalen Arbeitsrats in Genf über das Nachtarbeitsverbot in Bädereisen und über die Sonntagsruhe in Glasbläsen, wobei er den Wunsch des Vertreters der Glasarbeiter nach einer Unterstützung der Forderungen ihres Verbandes zu erfüllen vertritt. Die Vertreterin des Arbeiterinnenratariats wies mit besonderem Nachdruck auf die Arbeitszeiterweiterungen der Arbeiterinnen und Jugendlichen hin, die sie dringend der Beachtung der Gewerkschaften empfahl.

einfacher Sinnestätigkeiten gibt es natürlich komplizierte, teure Apparate, wie etwa den Reaktions-taster, der die Geistesgegenwart eines Menschen bei unvorhergesehenen Eindrücken (Chauxfuer, Straßenbahnführer, Schallplattenwärter, Sportsmann u. dgl.) prüfen will. Mit Hilfe einer Laufendstufelundenuhr (Chronoskop) werden das sinnvolle innere Handeln und die durch nervöse Störungen verursachten Fehlhandlungen festgestellt. Ein Tachistoskop (Kästchen mit schnellverwindenden Eindrücken) prüft die verschiedenen Arten der Aufmerksamkeit. Am Ergiebigsten schreibt der Prüfling in harter Arbeitseinstellung ohne sein Wissen auf, wie groß seine Energie, seine Ausdauer, seine Ermüdbarkeit sind, kurz wie sein Arbeitsrythmus ist. Spjgno-graph und Plethysmograph verzeichnen Pulsstöße und Blutdruck. Nicht nur das man schmerzige Apparate konstruiert hat, um die Fähigkeiten einer Person zu untersuchen, wie etwa die Reaktionslage der aufblühenden Dämpfchen im Gedächtnis zu behalten, man hat ganze Straßenzüge markiert und Führerstände gebaut, auf denen die Straßenbahnführer auf die notwendigen Eigenschaften hin erprobt werden.

Dem Unedigenweilten mag es als großer Vorzug der Last- und apparativen Prüfungen erscheinen, daß man den Geprüften mit Hilfe der gezeigten Kurven einfach in eine Rangstala einregistrieren kann, daß der Prüfling sich also gleichsam die Nummer selbst schreibt. Dabei darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß man mit diesen Experimenten immer

Treibriemen-Tarifverhandlung.

Am 13. Juni tagte in Berlin das Tarifamt der Treibriemenindustrie und befaßte sich nochmals mit der Arbeitszeitfrage. Die neue Fassung, die in der Sitzung vom 2. Mai 1924 zu § 2 Abs. 1 des Reichstarifgesetzes hinsichtlich der Arbeitszeit gegeben war, teilte wir den interessierten Orten mit. Dabei fügten wir hinzu, daß die Städtekonferenz, die am 11. Mai 1924 in Berlin tagte, zu dem Arbeitszeitabkommen Stellung nahm und dieses ablehnte. Nachdem wir nochmals kurz zu der Frage unsere Stellung kundgaben, stellten die Arbeitgeber ihren alten Antrag, der die Arbeitszeit auf 56 Stunden, ohne Zuschlag für die Überarbeitszeit, festlegen sollte. Eine Einigung konnte nach nochmaliger Diskussion nicht erzielt werden. Auch im Tarifamt war für die nunmehr neue Formulierung — diese bezugnehmend auf den Passus über die wirtschaftliche Notwendigkeit von Überarbeit — keine Einigkeit zu erzielen. Die Sitzung hat also hinsichtlich der Arbeitszeit eine neue Fassung nicht gebracht.

Das Reichsarbeitsministerium soll angerufen werden. Der bisherige Zustand bleibt bestehen und wir verweisen nochmals darauf, was wir im oben genannten Rundschreiben vom 27. Mai 1924 betonten, daß die Arbeitszeit, so wie im Reichstarif bisher festgelegt war, hochgehalten werden muß.

Sobald in der Arbeitszeitfrage — die nur zentral geregelt werden kann — eine Veränderung Platz greift, werden wir die beteiligten Orte verständigen. Die sonstigen Bestimmungen des Reichstarifgesetzes bleiben in Kraft. Hinsichtlich der Einleitung der Lohnbegrenzung für Rheinland-Westfalen wurde vereinbart, daß erst die dortigen Bezirksarbeitskommissionen dazu Stellung nehmen sollen. Außerdem wurde eine sachliche Veränderung des letzten Protokolls vorgenommen. i. g.

Krisenerscheinungen in europäischen Ländern.

Die Auswirkungen des Weltkrieges machen sich in allen Ländern geltend und nicht allein in Deutschland. Folgende Übersicht, die wir dem „Hamburger Echo“ entnehmen, gibt darüber ein annäherndes Bild: Die Wirtschaftskrise der europäischen Länder hat vielfach an Schärfe der Jahre 1921/22 eingebüßt; doch bestehen viele Krisenerscheinungen weiter fort, und es treten auch neue hinzu. Die durch Inflation und Staatsbankrotte hervorgerufenen Krisen sind in den meisten europäischen Ländern im wesentlichen beseitigt. Dagegen selbst eine Anzahl europäischer Länder unter der Krise dank der Stabilisierung des Geldwertes; die infolge der Verarmung der europäischen Völker entstandene Kaufkraftkrise besteht weiter. Mit diesen beiden geht eine Preisstrife einher, die die Waren sowohl für den inneren Verbrauch wie für die Ausfuhr unverkäuflich macht. Dazu sind noch Agrar- und Rohstoffkrisen hinzuzutreten.

Die Stabilisierungskrise erscheint in verschiedenen Gestalten: als Preisstrife, indem die Produktionskosten sich erhöhen, die inneren Preise die Weltmarktpreise erreichen oder — da die übrigen Staaten inzwischen ihre Produktionskosten zu verbilligen vermochten — über diese hinausgehen; als Krise des Arbeitsmarktes, wenn der Beschäftigungsgrad infolge Rückganges des Verbrauches am inneren Markt oder der Ausfuhr sinkt; als Geld- und Kreditkrise, indem dank der Preissteigerungen und den unvermeidlichen Kreditbeschränkungen der Notenbank, die auch zu Staatszwecken

seine Noten mehr drucken darf, eine ungeheure Knappheit an Zahlungsmitteln entsteht; als Krise des Effektenmarktes, wo die Kurse der Aktien infolge der Geldknappheit gewaltig zurückgehen und die größten Verschiebungen der Besitzverhältnisse verursachen. Eine große Anzahl europäischer Länder verläuft gegenwärtig die Wirkung dieser Krisenerscheinungen, wenn auch jeweils die eine oder die andere Form überwiegt. Frankreich leidet gegenwärtig insbesondere unter der Preisstrife infolge der Erholung des Geldwertes, Deutschland unter einer Preis- und Kreditkrise, in Oesterreich herrscht die Krise der Geldknappheit und des Arbeitsmarktes, in der Schweiz und in Ungarn eine Kreditkrise, in Polen eine Krise des Beschäftigungsgrades. Die Krise des Effektenmarktes wütet in Deutschland, Oesterreich und Ungarn. Es liegt in den besonderen Verhältnissen der einzelnen Länder, welche Art der Krise oder die meisten verhängnisvoll ist. Der Ausgang in Frankreich wurde unter anderem auch von der Preisstrife beeinflusst. Poincaré konnte zwar die Erholung des Franken, nicht aber einen dieser entsprechenden Preisabbau am inneren Markt erreichen, und die Leuerung hat ihm viele Stimmen gekostet. Dank seines Dumpingsystems führte in Frankreich die Leuerung nur zur Einschränkung des inneren Verbrauches. In Deutschland und Oesterreich führte dagegen die Preisentwicklung zur Verminderung der Ausfuhr und damit zur andauernden Verschlechterung ihrer Handelsbilanzen. In Polen herrscht dank der Stabilisierungskrise eine ungeheure Arbeitslosigkeit, die freilich auch in den anderen, von der betreffenden Krise betroffenen Ländern — mit Ausnahme Frankreichs — sehr hoch ist. Die Geldknappheit hat der Spekulation ebenso guten Anlaß zu bieten vermocht wie die Geldentwertung. Die enormen Zinssätze für das Geld ruhen die Spekulanten auf den Plan, wie auch die mißglückte Frankenspekulation zur Steigerung der Geldnot in den erwählten Ländern beitrug. Die Krise des Effektenmarktes — die Aktienkurse gingen auf die Hälfte bis ein Zehntel ihres Vorkriegswertes zurück — hat zur weiteren Entwertung des Mittelfandes und zur Konzentration des Kapitals in den Händen von wenigen geführt. In der Kredit- und Geldkrise trat die vollkommene Unzulänglichkeit des kapitalistischen Kreditwesens zutage. Die Notenbanken haben überall versagt, indem sie die Kredite nicht an die wirtschaftlich berechtigten Stellen zu lenken vermochten, während die privaten Geldgeber, die Banken und Geldmagnaten zur Verschärfung der Geldnot der Wirtschaft und der Erhöhung der Produktionskosten in vielen Ländern beitrugen. In den Jahren der Kriegskrise, die sich in dem Höhepunkt der Preise für landwirtschaftliche Produkte zu denen für Industrieerzeugnisse kundgab, und die Rohstoffkrise, die infolge des Mangels an Baumwolle in Erscheinung trat, zu erwähnen. Erstere führte besonders in Deutschland, Oesterreich, England und Rußland zu verschiedenen Schwierigkeiten, unter letzterer selten familiäre Textilindustrien Europas: England, Deutschland, Belgien, die Tschechoslowakei usw. Infolge dieser Krisen der Landwirtschaft und der Industrie haben die schuppelartigen Bewegungen sowohl für Agrar- wie für Industriezweige neue Kräfte erhalten. Oesterreich und Ungarn dürften bald in die Reihe der Staaten mit Hochschulden treten, zum großen Schaden der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der europäischen Völker. Die soziale Krise der letzten Zeit läßt sich aus der geschärferten politischen und wirtschaftlichen Lage ableiten. Treffen politische Reaktion und Wirtschaftskrise zusammen, wie dies in Deutschland und Ungarn

der Fall ist, so sind der sozialen Reaktion keine Schranken gesetzt. Es ist schon viel, wenn es der sozialen Bewegung gelingt, einige der schlimmsten Angriffe abzuwehren. Im übrigen sind Ausbrüche der Verzweiflung unter dem Einfluß des Hungers und der Vergewaltigung an der Tagesordnung. Die Aussperrung der deutschen Bergarbeiter und der Streik im ungarischen Bergbau sind bezeichnend dafür. Wo die politische Lage der Arbeiterchaft günstiger, die wirtschaftliche Lage des Landes aber schwerer ist, gilt der soziale Kampf der Abwehr, beziehungsweise der Verteidigung der sozialen Errungenschaften der Nachkriegszeit, wie in Oesterreich, in der Schweiz und Polen. In England ringen die politisch aufstrebenden Massen um die Wiedergewinnung der während der Zeit der schärfsten Wirtschaftskrise herabgesetzten auskömmlichen Löhne. Die großen Auseinandersetzungen im Bergbau und im Baugewerbe sind die wichtigsten Punkte in diesem Kampf. Im ersten Quartal des laufenden Jahres konnten die Arbeiter verschiedener Industrien ihre Reallohn beträchtlich verbessern. In den Ländern, wo die Stabilisierungskrise die geschärferten wirtschaftlichen Schwierigkeiten verursachte, hat der Abbau der Beamten, insbesondere aber der Privatangestellten, ungeheure Ausmaße angenommen und ist zu einem äußerst schwierigen Problem geworden. Die Unterdrückung dieser Kräfte in der Produktion kann im verarmten Europa nur durch radikale Änderung der Politik und Wirtschaft erzielt werden.

Die russische Arbeiterorganisation.

Die russische Presse veröffentlicht lobende Zahlen über die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Rußland. Zum ersten Male seit 1921 ist eine Zunahme der Mitgliederzahlen zu verzeichnen.

Im Jahre 1921 erreichte die Gesamtziffer 8 455 962. Seit damals waren die Gewerkschaften aus verschiedenen Gründen ununterbrochen im Abnehmen begriffen. Der Hauptgrund ist in den harten Arbeiterentlassungen und der Schließung einer Reihe von bedeutender industrieller Unternehmen zu suchen, sowie in der im Jahre 1922 durchgeführten Anerkennung des Grundgesetzes der freiwilligen Organisation. Bis dahin mußten alle Arbeiter zwangsläufig bei einer Gewerkschaft eingetragen sein.

Am 1. Oktober 1921 zählte man 7 938 600 eingetragene Gewerkschaftsmitglieder, am 1. April 1922 5 846 800 und am 1. Oktober 1922 4 546 000. Die letzte Zählung ergab am 1. Oktober 1923 5 541 000 Mitglieder.

Die Mitgliederzahlen der einzelnen Berufsgewerkschaften stellen sich nach der letzten Zählung wie folgt:

Gewerkschaften:	Rußl. der Mittel- und Sundarbay 1. Okt. 1922	1. Okt. 1923	Zunahme
Industrien:			
Papier	20 000	27 000	35,0
Bergbau	228 000	306 000	33,8
Holz	82 000	122 000	48,8
Leber	77 000	89 000	15,6
Metall	429 000	522 000	23,7
Buchdruck	61 000	77 000	26,2
Lebensmittel	183 000	269 000	47,8
Juder	31 000	48 000	54,8
Maschinenbau	102 000	245 000	40,2
Textil	400 000	476 000	19,0
Chemische Erzeugnisse	124 000	157 000	26,6
Klebung	49 000	58 000	8,2
	1 799 000	2 590 000	34,3

vaten Betrieben. Derartige Zentralfunktionen, deren wir etwa 20 besitzen, befinden sich in Charlottenburg, Darmstadt, Dresden und Ethen, vier an technischen und anderen Hochschulen, vier privater Art, drei an Gewerkschaften u. a. m. Welche Fortschritte die moderne Psychotechnik gemacht hat, beweist am besten wohl das Hypen-Unternehmen (Psychotechnische Versuchsstelle der Reichsbahn, mit der Zentrale in Elshamp bei Berlin), ein Unternehmen, das in 89 selbständigen Werkstätten-Prüfstellen die sämtlichen 6000 Bewerber im Reich, die sich durchschnittlich um die 1500 Lehrstellen bei der Reichsbahn bewerben, durchprüft. Von Provinzialinstituten sind am besten diejenigen in Halle, in Münster in Westfalen und in Bonn. Von den kommunalen Instituten sind besonders zu erwähnen die städtischen in den Berufsämtern Köln, Hannover, Berlin, Barmen, Offenbach u. a. Von den privaten Instituten wird oft genannt das Orga-Institut (Untersuchungs- und Forschungsanstalt für Arbeitswissenschaft und Psychotechnik) in Berlin, das sich in der Hauptstadt jedoch mit der Herstellung und dem Verkauf von Apparaten befaßt. Derartige Unternehmen gibt es auch schon in anderen Städten wie z. B. in Köln; ähnliche Zwecke beabsichtigt die Wanga-Gesellschaft in Barmen. Anders sieht es bei dem Institut für Jugendkunde in Bremen, das Laboratorium des Leipziger Lehrervereins und der Buchbruckerlehreanstalt in Leipzig. (Schluß folgt.)

nur einen Teil aus dem organischen Gesamtgeschehen der Seele löst. Der junge Mensch soll aber doch als Gesamtpersonalität beurteilt werden. Und es darf nicht vergessen werden, daß in dieser Gesamtpersonalität doch manches vorgeht, was im Experiment noch nicht erfaßt werden kann. Besonders ist der Prüfling am Prüftage verstimmt, durch körperliches Unwohlsein bedrückt, durch Prüfungsangst verwirrt; und dergleichen. Dadurch kann die Prüfungsleistung erheblich herabgesetzt werden.

Darum bemüht man sich neuerdings, neben dem Testverfahren und der Anwendung von Apparaten lebensnähere Prüfungsverfahren zu gebrauchen. Man beurteilt den Jugendlichen nach der monographischen Methode, die außer dem obigen Verfahren auch den erfahrenen Blick des Psychologen, also die Beobachtung heranzieht. Zu diesem Zweck hat man Versuchsanordnungen erdacht, die dem Arbeitsvorgang in der Praxis nachgebildet sind. In sogenannten Arbeitsprüfungen wird der Prüfling nach genauen Richtlinien beobachtet. Der Verlauf dieser Arbeit gestattet auch ein einigermaßen sicheres Urteil über ethische Qualitäten, wie Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Arbeitswillen und ähnliche Eigenschaften, die bisher noch nicht im Experiment erfaßt werden konnten. Wir besitzen noch keinen Apparat, der uns in kürzester Zeit Aufschluß über Ehrlichkeit oder Friedfertigkeit eines Menschen gibt. Es ist meine Pflicht, in einem Aufsatz, der sich an die Allgemeinheit wendet, auch auf diese Schwierigkeiten aufmerksam zu machen. Es gibt in bezug auf psychotechnische Dinge doch noch recht vieles, über das die Fachgelehrten sich nicht einig sind. Das hindert jedoch nicht, auch auf die Menge der wirklich brauchbaren und wertvollen Ergebnisse der Eignungsprüfungen hinzuweisen. Wir sind heute in der Lage, aus einer großen Zahl von Bewerbern die Geeignisten herauszufinden. Das ist sowohl nach dem Test als nach dem apparativen Verfahren möglich und findet seine Erklärung durch obigen Hinweis auf die Gesetzmäßigkeit der Massenprüfung.

Wenn ich aber die Besten auslese, so bleiben die Minderwertigen und die Schlechten übrig. Was geschieht aber mit den Abgewiesenen? Die Konkurrenz auslese, wie man die Besten auslese, ist wirklich nicht das Ideal.

Darum geht das Bestreben der öffentlichen Berufsberatung dahin, die psychotechnischen Methoden nur in gemeinnützigen, sozialwirksamen, kommunalen Instituten anzuwenden. Somit droht die Gefahr, daß die Großindustrie sich mit diesen Methoden die besten Jugendlichen auslucht und die Unbrauchbaren an das öffentliche Berufsamt abschiebt, damit dieses sie unterbringe.

Ein kurzer Ueberblick auf die bestehenden psychologischen Einrichtungen in Deutschland möge folgen: Es ist zu scheiden zwischen Zentralfunktionen, kommunalen und Provinzialinstituten, Laboratorien an Hochschulen und psychotechnischen Prüfstellen in pri-

